

Haushaltsrede der Freien Wähler Stutensee 2021

Sehr geehrter Frau Oberbürgermeisterin Becker,
sehr geehrte Frau Erste Bürgermeisterin Tröger,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Geissler,
sehr geehrte Frau Leyerle und die Herren Amtsleiter,
sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Stutensee,
werte Kolleginnen und Kollegen aus Gemeinderat und
Ortschaftsräten, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Eine Schlange ist nur halb so gefährlich, wenn man sie am richtigen Ende anpackt, so eine Weisheit aus der Kalahari.

Ganz ähnlich, wie vor einer Schlange, standen wir im letzten Jahr vor dem neuen kommunalen Haushaltsrecht, wir wussten nicht so recht wo wir anpacken können.

In diesem Jahr sah die Auseinandersetzung mit den neuen Konten und Produkten schon ganz anders aus und wir waren sehr viel besser in der Lage, mit dem umfangreichen Werk zu arbeiten, wie sich in der intensiven Diskussion vor zwei Wochen auch gezeigt hat.

Unser Dank gilt Frau Leyerle und den Mitarbeitenden der städtischen Kämmerei für die Erstellung des Haushaltes in diesen herausfordernden Zeiten und die hilfreiche Kommentierung des Zahlenwerkes.

Nichts desto trotz blicken wir auf ein Jahr zurück, wie es in der jüngeren Geschichte keinem gleicht, Maskenpflicht im öffentlichen Raum, Ausgangssperre und Kontaktbeschränkungen werden mit dem Jahr 2020 immer in Verbindung stehen. 1,446 Billionen € rechnet die Bundesregierung kosten den Steuerzahler, die von ihr veranlassten Maßnahmen. Das geht auch an uns als Kommune nicht spurlos vorbei. Denn mit immerhin 89 Milliarden werden Kommunen dazu beitragen müssen und das bei geringeren Steuereinnahmen. Mit diesen Gegebenheiten werden wir im Jahr 2021 zu Recht kommen müssen.

Kommen wir also zu unserer Stadt:

In Stutensee gelingt es auch im neuen Haushaltsjahr nicht, die ordentlichen Aufwendungen mit den ordentlichen Erträgen auszugleichen. Somit ist der Ergebnishaushalt nicht in der Lage, den vollständigen Ressourcenverbrauch

dieses Jahres, inklusive der Abschreibungen, zu erwirtschaften. Das war allerdings auch vor der Corona-Krise schon bekannt und genehmigt. Das führt dazu, dass der Ergebnishaushalt für das Jahr 2021 mit einem geplanten ordentlichen Ergebnis von -6.421.850 Euro bzw. einem Gesamtergebnis von -3.863.050 Euro abschließt. Die Folgen der Corona-Pandemie werden auch unsere Stadt noch auf lange Zeit belasten – besonders mit Blick auf die Kommunalfinanzen.

Stutensee kann wahrscheinlich, dank außerordentlicher Zahlungen des Bundes und des Landes aus dem Stabilitäts- und Zukunftspaket, das Jahr 2020 finanziell mit einem „blauen Auge“ abschließen. Für den Haushalt 2021 kann mit solchen unerwarteten Geldgeschenken selbstverständlich nicht kalkuliert werden, denn auch diese großzügigen Zahlungen müssen irgendwie finanziert werden. Die Hilfspakete werden auf Kosten von Neuverschuldung bereit gestellt und damit ist klar, dass das nicht endlos weitergehen kann. Finanziert werden bedeutet also, dass jede Hilfsmaßnahme langfristig immer von den Steuerzahlern getragen werden muss.

Hier in Stutensee ist es unsere Aufgabe, Wege zu finden, den Ergebnishaushalt unserer Stadt auf eine solide Basis zu stellen, um auch künftig handlungsfähig zu sein und Mittel für notwendige oder gewünschte Maßnahmen bereit zuhalten - und das schnellst möglich.

Ohne die Belastung durch die Corona-Maßnahmen würde uns dies nach der mittelfristigen Finanzplanung im Jahr 2023 gelingen. Auch unter den nun erschwerten Bedingungen, muss das Ziel eine Haushaltskonsolidierung sein.

Eine dadurch erreichte finanzielle Freiheit gibt uns als Kommune eine Grundlage, von der aus wieder Investitionen, die über den Erhalt und die Sanierung von bestehenden Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten und Straßen hinaus gehen, möglich sind. Bis dahin aber gilt es, die Ausgaben und Investitionen mit Bedacht zu wählen, als gute Haushalter aufzutreten und die internen Kosten so niedrig wie möglich zu halten oder besser noch zu reduzieren. Denn was nicht durch Einsparung und gutes Wirtschaften gespart werden kann, muss durch Erträge, Entgelte oder Steuern in die Stadtkasse kommen.

Für das Jahr 2020 konnten wir große Dinge auf den Weg bringen, so begann im Stadtteil Spöck die Erschließung des Baugebiets 24-Morgenäcker. Die Planungsaufträge für die Mehrzweckhalle in Staffort wurden, nach erfolgreichem Planungswettbewerb, vergeben und der „Wohnpark Mittendrin“ ist schon sichtbar am Entstehen.

In diesem Verfahren durften der Gemeinderat und die Verwaltung auch sehen, dass Bürgerbeteiligung ein wichtiger und für die Zukunft noch mehr zu fördernder Prozess sein muss. Transparenz muss von Anfang an sichergestellt sein.

Große und teure Umbaumaßnahmen für den Brandschutz an unseren Schulen, wurden in Planung gegeben und teils schon durchgeführt. Die Schaffung dringend benötigter neuer Kindergartenplätze in Spöck auf den Weg gebracht.

Was erwartet uns in 2021?

Im Haushalt sind Gelder bereitgestellt:

Für die Sanierung des Sankt Josef Kindergarten Blankenloch und den Umbau der Richard Hecht Schule Spöck, unter anderem zur Einrichtung von Kindergartengruppen. Dies begrüßen wir ausdrücklich, ebenso wie die Planungen zur Einrichtung verschiedener weiteren Kindergartengruppen in verschiedenen Stadtteilen. Umbau, Sanierung und teilweise Erweiterung der Grün-Schnittsammelstellen wurden begonnen und werden vervollständigt Maßnahmen, die den Bürgern mittelbar zu Gute kommen.

Für die Neu-Organisation der Gebäude des Bauhofes erwarten wir dringend ein an den Arbeitsabläufen orientiertes Konzept, das für die Zukunft tragfähig ist.

Erst danach kann hier im Gemeinderat über Investitionen entschieden werden.

Auch in diesem Haushalt schlagen die Personalkosten mit rund 17 Millionen zu Buche. Das ist bei einem Haushalt von rund 60 Millionen, mit 27,96 %, ein enormer Posten. Unser Ziel muss es sein, Arbeitszufriedenheit, Arbeitsfreude und dadurch letztlich Bürgerfreundlichkeit zu fördern. Darüber hinaus wollen wir erreichen, dass durch effiziente Arbeitsabläufe die Belange der Bürgerinnen und Bürger und die anfallenden Aufgaben, schnell und lösungsorientiert bearbeitet werden können.

Dazu ist eine Organisations- und Ablaufanalyse in der Verwaltung eines der wichtigsten internen Themen, diese begannen im Jahr 2019, muss aber in diesem Jahr dringend vorgebracht werden.

Wie entwickelt sich Stutensee auch über 2021 hinaus?

Wenn wir nicht tatenlos zusehen wollen, wie Stutensee sich selbst entwickelt - was in einem geschlossenen System, immer zu größerer Entropie (Durcheinander) führt, müssen wir hier steuernd eingreifen. Nicht nur die Richtung vorgeben, sondern eine konkrete Bedarfsanalyse der strukturellen, vor allem aber der soziokulturellen Anforderungen, die in eine zukunftsorientierte Planung mündet, müssen hier Leitlinie sein.

Darum wiederholen wir unsere Forderung, zeitnah einen Stadtentwicklungsplanung, im Dialog mit den Bürgern zu erarbeiten, denn dies ist der einzig nachhaltige Weg. Nur so können die vorhandenen Ressourcen und Energien zielorientiert eingesetzt werden.

Wenn Stutensee auch in Zukunft eine familienfreundliche Kommune sein soll, dann müssen wir den Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen, den jungen Erwachsenen, Familien, Singles bis hin zu den Senioren gerecht werden. Dieses aber hat Auswirkung auf die Bereiche: Bildung, Infrastruktur, Handel, Kultur, Umwelt, Freizeit und Wohnen.

Im Klartext heißt das, innerörtliches Leben muss ohne Auto möglich sein. Einkaufen für den täglichen Bedarf und soziale Aktivitäten müssen in den Ortszentren Raum finden.

Schulen und Kindergärten brauchen eine gute Ausstattung mit Raum zur altersgerechten Lernförderung. Auch hier müssen, wie wir in diesem Jahr lernen durften, unter Umständen neue Wege gegangen werden.

Eltern werden in Zukunft ihren Wohnort auch daran auswählen oder bewerten, ob Schulen, Kindergärten und Jugendeinrichtungen einem gewissen Qualitätsstandard entsprechen. Ob sie Räume für bildende Kunst, Musik oder andere entwicklungsfördernde Maßnahmen bieten.

Für die Mobilität der Zukunft müssen wir über Alternativen, die über Straßenbahnen, Elektro-Auto-Lade Möglichkeiten oder E-Bike Infrastruktur hinausgehen, offen sein.

Die fortschreitende Digitalisierung, in der öffentlichen Verwaltung, in Betrieben und im Handel, aber auch im „Home Office“, hat uns gezeigt, wie wichtig eine robuste digitale Infrastruktur und ein flächendeckendes, schnelles Internet sind. Aber, bei aller Digitalisierung, dürfen wir die Bedürfnisse nach Begegnung der Menschen nicht aus dem Blick verlieren. Der Mensch als soziales Wesen braucht auch in Zukunft, oder vielleicht gerade dann, viel mehr Raum für soziale, für „analoge“ Interaktion. Wie wir in der aktuellen Situation mit den sozialen Kontaktbeschränkungen ein weiteres Mal sehen müssen, ist Vereinsamung ein Problem, ja ein altersunabhängiges Risiko. Hier müssen wir Möglichkeiten schaffen, dem entgegen zu wirken, sei es im Kult-Café, sei es im Begegnungszentrum Regenbogen, sei es in der Bürgerwerkstatt und mit anderen Angeboten, die zum Teil noch geschaffen werden müssen. Hier sind aber auch unsere Mitbürger*innen mit Ideen und kreativen Möglichkeiten gefragt.

Bei der Planung von Wohngebieten oder der innerörtlichen Verdichtung, sind neue Wohnformen zu berücksichtigen. Wohnformen, die aus dem demographischen Wandel und der finanziellen Situation der Bürger entstehen. Wohnformen, die nicht nur große Wohneinheiten zu hohen Preisen bieten. Wohnformen in denen gemeinsam genutzte Bereiche die Kosten für den Einzelnen senken und ein soziales Miteinander fördern.

Wir sollten künftig eine ganzheitlichere Betrachtungsweise anstreben, die nicht nur auf ressourcenschonende Bauweise und bezahlbaren Wohnraum schaut, sondern auch soziales Miteinander fördert und Begegnungsmöglichkeiten schafft. Um dem Bedarf gerecht zu werden, sollten diese Betrachtungen in die Planung des Baugebietes Unterfeld 2 in Staffort einfließen. Und dies muss zeitnah angegangen werden.

Das gilt natürlich ebenso für die eventuell durch die Stadt zu erwerbende Landesfläche, die sich in Friedrichstal zwischen Berliner Allee und dem Abenteuerspielplatz „Wilde Düne“ befindet. Hier besteht die Möglichkeit neben solchen Wohnformen auch medizinische Dienstleistungen und Handel anzusiedeln, was gerade durch die Nachbarschaft zum Seniorenheim weitreichende Synergien haben kann.

Auch für das Neubaugebiet 24-Morgen-Äcker in Spöck gilt: Wer sein Leben lang in einem Ort gewohnt, gearbeitet und gewirkt hat, sollte ein Anrecht darauf haben, dort auch seinen Lebensabend verbringen zu können. Unabhängig davon ob (s)eine Familie vor Ort ist, die dieses ermöglichen kann. Seit vielen Jahren hat der Ortschaftsrat sich mit der Thematik „Seniorenwohnen“ befasst und unterschiedliche Konzepte betrachtet. Eine Vielfalt, die sich hoffentlich auch im nun laufenden Wettbewerb zeigen wird. Wir sehen es als richtig und wichtig an, dieses zeitnah umzusetzen, um der wachsenden Zahl der Älteren und pflegebedürftigen Menschen einen Wegzug, aus Stutensee zu ersparen.

Stutensee darf sich nicht zu einer reinen Schlafstätte für die Menschen entwickeln, die in Karlsruhe oder dem Umland arbeiten und leben. Wir müssen die Infrastruktur und die Voraussetzungen schaffen, um Begegnungen und ein soziales Miteinander zu fördern. Wer in Frankreich am Abend die Menschen in der Ortsmitte auf öffentlichen Plätzen Boule spielen sieht, wer in Italien durch eine Stadt oder ein Dorf geht und sieht wie die Menschen im Schatten eines Baumes beisammen sitzen und miteinander sprechen, der wünscht sich doch ähnliche Begegnungsmöglichkeiten auch bei uns in Stutensee. Aber wo findet sich in Staffort, in Büchig, in Friedrichstal, in Spöck oder Blankenloch überhaupt ein Ortskern, der den Charakter eines Zentrums hat? Daran müssen wir arbeiten. Das fließt in den Stadtentwicklungsplan ein, das müssen wir über Rahmenpläne fördern. Wir brauchen aber auch kulturelle Veranstaltungen und Vereinsaktivitäten. Diese Maßnahmen gehen weit über die Vereinsförderung, die wir in Stutensee sehr schätzen und unterstützen, hinaus.

Das Vereinsleben, in den einzelnen Stadtteilen ist groß und vielfältig, aber viele Vereine machen sich Gedanken und Sorgen über ihre Zukunft! Die Gründe sind vielfältig. Als Kommune müssen wir hier unterstützend tätig werden.

Denn Vereine sind eine große Stütze des gesellschaftlichen Lebens. Sie übernehmen Aufgaben für die sonst die öffentliche Hand viel Geld aufbringen müsste. Darum sollten wir uns über die etablierte, finanzielle Vereinsförderung hinaus Gedanken machen, wie wir diesen wertvollen Baustein unseres Gemeinwesens erhalten können. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen und der IGV (Interessegemeinschaft der Vereine) könnten beispielsweise

unterstützende Maßnahmen in Form von Beratung und Coaching angeboten werden.

Umwelt-, Klima- und Naturschutz sind **nicht nur** ein weiterer Punkt auf dieser Liste. Für uns bedeutet Umweltschutz mehr, als nur auf Energieverbrauch und die CO₂ Bilanz zu schauen.

Der Umweltschutz steht bei all unseren Investitionen und Maßnahmen, bei all unseren Entscheidungen und Planungen immer als der Parameter, an dem die Nachhaltigkeit gemessen werden kann –er ist der Maßstab.

Hier ist ein weites Spektrum abzudecken, vom Artenschutz über innerörtliches Grün bis hin zu Pflanzungen im Außenbereich, von energetischen Maßnahmen über Grund-wasserschutz bis hin zur Holzbauweise, von Abfallentsorgung über Müllvermeidung bis hin zur Dachbegrünung und der Nutzung für Photovoltaik.

Gerade die zunehmende Elektromobilität benötigt Stromquellen aus der unmittelbaren Nähe - Stichwort SmartGrid und intelligente Ortsnetze.

Wir haben einen weiten Bogen gespannt, doch eines steht über allem: Eine Stutensee-Identität kann nur dort entstehen, wo Menschen gemeinsam Dinge tun und sich damit identifizieren.

Damit sollten wir hier im Gemeinderat gemeinsam beginnen und dies auch hinaus nach Stutensee, in seine Stadtteile tragen. Mit diesen Anregungen und Wünschen, gepaart mit dem Engagement jedes Einzelnen von uns, unseren Beitrag zu leisten, stimmen wir als Fraktion der Freien Wähler Stutensee dem Haushalt 2021 zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.e